Guten Morgen, liebe Leser!

Klassentreffen haben's in sich. Sie erinnern an die Jugend. Meist werden die Zusammenkünfte in Kneipen, Grillhütten oder Gemeinschaftshäusern organisiert. Manchmal geht's auch anders: In der vergangenen Woche war die WZ Ort eines Klassentreffens. Auf unseren Seiten tummelten sich ein erfolgreicher Professor-Chefarzt und ein Hauptkommissar. Sie berichteten aus ihrem Berufsalltag. Beide drückten vor mehr als drei Jahrzehnten zusammen die Schulbank in der ehrwürdigen Augustiner-Schule. Klar, waren sie dabei nicht allein. Die beiden Herren, die sich samstags beim Einkauf treffen, gehörten auch zu der Truppe. Jungs aus Reichelsheim und Bingenheim, die morgens mit dem Zug nach Friedberg reisten, um fürs Leben zu lernen. Verständlich, dass diese beiden Männer (Betriebswirt und Metzger) am Samstag über die Neuigkeiten aus der Lokalzeitung sprachen. Nach dem Motto: Schön, mal wieder was von denen zu erfahren. Karrieren verlaufen eben unterschiedlich. Von den Vieren taucht der Banker höchst selten in der WZ auf. Er ist eher der Kritiker, der seiner schreibenden Angetrauten Tipps gibt. Der Bingenheimer schafft's immer mal wieder in die Ergebnislisten bei der Oldtimer-Ausfahrt, wenn er mit seinem Motorrad-Oldie Preise einheimst – oder ist auf einem Foto zu entdecken, wenn es heißt Verantwortung im Dorf zu übernehmen: Feuerwehr, Kirchenvorstand. Genau der ist's, der die Neuigkeiten aus unserer Zeitung aufsaugt, sie weitergibt oder seine Kundschaft fragt: Habt Ihr das schon in der WZ gelesen? Ja, Metzgermeister Matthias Pipp, heute ist Dir und Deinen Schulkumpels dieser Guten Morgen gewidmet. Ehrlich, Du gehörst auch zur vielfältigen Wetterau mit Deinem beruflichen Wirken, vielleicht ein anders Mal als Aufmacher mit Foto und so. Denn, was wäre das Horlofftal ohne Deine Landjäger, Schwartenmagen, Rinderbraten, Grillfackeln, Fleischsalat, Wildschweinwurst … ? Und Deine Kundschaft erst, die von Dir charmant mit Witz und knackigen Sprüchen bedient wird. Fazit: Eine wahre Vielfalt hat so ein Klassentreffen in der WZ. *(kai)*

3 Dinge, die ich im Wetteraukreis heute wissen muss:

1 Kindertheater fällt aus

Das für heute geplante Kindertheater »Anna und die Wut« im Badehaus 2 in Bad Nauheim fällt aus. Bereits gekaufte Tickets können beim Stadtmarketing, In den Kolonnaden 1, zurückgegeben werden.

2 Kostenlose Lebensretter

Eine kleine Plastikdose, die Leben rettet. Sie enthält im Notfall wichtige Infos für Sanitäter und Ärzte. 5000 SOS-Dosen werden ab heute kostenlos in den Wetterauer Sparkassen-Filialen ausgegeben. Seite 30

3 Gegen die Angst

Die Selbsthilfegruppe »Angst und Mut für junge Erwachsene« trifft sich heute ab 20 Uhr im Haus der Begegnung in Bad Vilbel. Organisiert wird der Abend von der Bürgeraktive.

Seat beschädigt

Friedberg (pob). In der Hanauer Straße hat ein unbekannter Verkehrsteilnehmer zwischen 22 Uhr am Donnerstag und 12 Uhr am Samstag einen schwarzen Seat Ibiza beschädigt. Der Wagen stand in einer Parkbucht am Fahrbahnrand. Hinweise erbittet die Polizei unter Tel. 0 60 31/60 10.

Das Schaufenster

Geburtstage/Ehejubiläen 24

Infothek/Sudoku 32

Ihr Draht zu uns

Redaktion 0 60 32/9 42-5 31

E-Mail: redaktion@wetterauer-zeitung.de

www.wetterauer-zeitung.de

Surfen im Stadtbus-WLAN

Morgens auf dem Weg zur Schule noch schnell eine Folge der Lieblingsserie streamen, auf dem Weg zum Supermarkt das Rezept für Gulasch heraussuchen, oder die Nummer des Hausarztes googeln – ab Ende September wird das für Bad Nauheims Stadtbus-Nutzer kein Problem mehr sein. Ab dann sind alle sechs Busse der vier Linien mit WLAN ausgestattet.

Die ersten Stadtbus-Surfer (v.l.): Bürgermeister Armin Häuser, Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Drausnigg und Florian Kempff von »IPMotion«. (Foto: vpf)

Von Valerie Pfitzner

Es soll ein Akt von wenigen Sekunden sein: In den Bus steigen, WLAN auswählen, anklicken und schon kann losgesurft werden. Ab Ende September soll jeder Fahrgast auf den vier Stadtbuslinien direkt nach dem Einsteigen auf ein im Bus installiertes Drahtlosnetzwerk zugreifen können. Einzige Voraussetzung: Die App der Bad Nauheimer Stadtwerke namens »Stappy« muss auf dem jeweiligen Smartphone oder Tablet-PC installiert sein.

»Über die App kann man sich dann einwählen ohne einen Code, eine Mail-Adresse oder Ähnliches eingeben zu müssen«, erklärte Florian Kempff vom Heuchelheimer Unternehmen »IPMotion«, das für den Einbau der dafür nötigen Router gesorgt hat. Wo der sich befindet, zeigte Kempff Bürgermeister Armin Häuser und dem Geschäftsführer der Stadtwerke, Peter Drausnigg, am Montagvormittag bei der Premierenfahrt des ersten Stadtbusses mit WLAN. Direkt über dem Sitz des Fahrers öffnete er eine Klappe und zeigte den kleinen Kasten, der über den Mobilfunkstandard LTE eine Verbindung zum mobilen Internet herstellt. »Das schnellste, was es derzeit für den mobilen Massenmarkt gibt«, versicherte er.

Sorgen, die Belastung durch Handy-Strahlung könnte durch dieses Gerät verschlimmert werden, wies Kempff zurück: »Es ist im Gegenteil so, dass die Strahlung deutlich geringer ist, wenn sich die Fahrgäste über das Drahtlosnetzwerk mit dem Internet verbinden, als wenn sie alle über ihr mobiles Netzwerk im Internet surfen würden.«

Bis zu 65 Fahrgästen sollen die sechs Busse ab Ende September so viel Internet-Bandbreite zur Verfügung stellen, dass »theoretisch alle gleichzeitig auf Youtube Videos schauen könnten«, wie Kempff versicherte.

Dass das nicht nur für Kinder und Jugendliche ein Grund zur Freude sein soll, sondern auch für all jene, die vielleicht gar kein Smartphone besitzen, zeigten Beispiele aus der Schweiz: »Dort haben wir bereits in vielen Linienbussen WLAN installiert und es zeigt sich: In den Bussen ist es leise wie nie und es gibt deutlich weniger Vandalismus.«

Bald leiser und gesitteter?

Für junge Leute hingegen sei vor allem der finanzielle Faktor interessant: »Viele Jugendliche haben im Monat nur ein begrenztes Datenvolumen zur Verfügung, wenn sie das bei der Fahrt im Stadtbus schonen können, spart das bares Geld.«

Bad Nauheim bietet laut Aussage der Stadtwerke als erste Stadt in Hessen den kostenlosen WLAN-Service im Linienbus an. Bürgermeister Häuser freut sich, dass die Stadtwerke hier Vorreiter sind: »Das Smartphone ist heute ein fester Begleiter, der von Jung und Alt vielseitig genutzt wird. Die Stadtwerke steigern mit ihrem Angebot die Lebensqualität vor Ort um ein weiteres Stück – für Bürger wie für Kurgäste.«

Für beide soll der Zugang über die App »Stappy« weitere Vorteile bringen: Neben dem Busfahrplan finde man dort Veranstaltungstipps, Wetteraussichten, Rabatte des Einzelhandels und lokale Nachrichten, verspricht Drausnigg. Auch für die Busfahrgäste soll bald ein zusätzliches Service-Angebot auf »Stappy« angeboten werden: »Die App wird mit einer Echtzeitmessung ausgestattet – so können Fahrgäste bald genau sehen, ob der Bus pünktlich kommt oder wann sie die nächste Haltestelle erreichen.«

Bis Ende September werden aber zunächst alle Stadtbusse mit WLAN ausgestattet. Dass der Einbau so lang dauert, liege daran, dass er im laufenden Betrieb passiere, heißt es vonseiten der Stadtwerke.

Holzfigur statt Pokémon

»Allerley Spielerey« auf der Jimbala-Kinderfarm weckt Erinnerungen

Friedberg (cfl). Eierlaufen, »Mensch ärgere dich nicht« oder Gummitwist – die meisten Erwachsenen kennen diese Spiele noch aus ihrer eigenen Kindheit. Mittlerweile ist diese Art des Spielens zum Teil von Computerspielen oder beispielsweise »Pokémon Go« abgelöst worden. Auf der Jimbala-Kinderfarm in Friedberg ist das anders: Hier spielen die Kinder noch ohne Smartphone – und unter freiem Himmel. Das Gelände ist das ganze Jahr über ein Spielparadies für die Kleinen. Hier können sie auf Piratenschiffen spielen, ihre eigenen Holzhütten bauen, sich in mehreren Höhlen verstecken oder einfach im Sand buddeln. Auch mehrere Feuerstellen gibt es, natürlich beaufsichtigt. Am Sonntag konnten sich jedoch nicht nur die Kinder beim Spielen vergnügen, sondern Mühle, Schach, Domino, Gummitwist und Murmeln sorgten bei »Allerley Spielerey« auch bei den Erwachsenen für ausgelassene Stimmung.

> „Es ist doch alles historisch, was kein PC-Spiel ist, oder?"

Historisch sollten die Spiele sein: »Es ist doch alles historisch, was kein PC-Spiel ist, oder?«, scherzten die Eltern. Auf dem großen Gelände der Kinderfarm waren verschiedene Spielstationen aufgebaut. Mindestens 25 Kinder und fast genauso viele Erwachsene waren gekommen. Mit ganz einfachen Mitteln sorgte der Verein um Elisabeth Reuter für Unterhaltung. Die Dosen für den Dosenlauf wurden gerade noch mit Stricken versehen, anderswo standen sie schon aufeinandergestapelt und bereit, mit einem Tennisball umgeworfen zu werden. Sackhüpfen stand auch auf dem Programm. In einem großen Sandkasten fuhren Kinder mit einem kleinen Bagger herum – teilweise baggerten auch die Eltern im Sand. Für ein anderes Spiel wurden nur zwei Tennisbälle und eine Wand benötigt. Ein kurzer aber kräftiger Regenschauer unterbrach die Spielerei, danach ging es weiter. Drei Frauen aus dem Verein hatten ein Gummitwist-Band gefunden, und sofort fingen sie an zu spielen. »Wie ging das denn noch mal?«, fragten sich die drei, während sie hüpften, lachten und schließlich

»Mensch ärgere dich nicht«, Mühle, Tischhockey oder Kubb: Spiele begeistern generationenübergreifend. (Fotos: cfl)

hinfielen. Alle rätselten, was das Ziel des Spiels war, niemand wusste es, aber alle hatten Spaß. Bei »Mensch ärgere dich nicht«, Dame und Schach spielte Alt gegen Jung. Die Erwachsenen erklärten die Schachfiguren. Jörg Hirzmann spielte mit drei Kindern »Wikingerschach«, die Spielregeln mussten zur Sicherheit gegoogelt werden, das war es aber dann aber auch mit Technik für diesen Sonntag. »Wikingerschach kann sich ganz schön hinziehen. Man denkt man hätte fast gewonnen, dann dreht es sich wieder«, erläuterte Hirzmann.

»Die Spiele haben die Vereinsmitglieder und Eltern von zu Hause mitgebracht«, sagte Reuter. Zwei feste Mitarbeiter sind auf der Farm im Einsatz: »Wir haben das alleine einfach nicht mehr stemmen können. Die Mitarbeiter kommen von der ›Aktion Mensch‹«, informierte Reuter. Zwei Betreuer müssen im Sommer jeden Samstag und jeden ersten und dritten Sonntag im Monat da sein. Auf dem Gelände hat sich vorher ein Mais-Labyrinth befunden, seit 2012 entsteht die Kinderfarm. »Verschiedene Firmen haben im Rahmen eines ›Social Day‹ den Jimbala-Schriftzug, eine Steintreppe und verschiedene Spielgeräte gebaut. Neue Projekte, wie ein Weidendom, sind schon geplant. So wächst die Farm immer weiter, das Angebot wird immer größer«, sagte Reuter.

Die Vereinsmitglieder engagieren sich ehrenamtlich für die Kinder – und nicht nur für die eigenen: »Mein Kind ist schon 21 und macht hier sicher nicht mehr mit«, scherzte Hirzmann, »aber es ist einfach schön zu sehen, wie die Kinder spielen und lachen. Sie streiten sich auch mal, aber nach drei Minuten ist alles wieder vergessen. Wäre doch schön, wenn das bei uns Erwachsenen auch so wäre.«

Wikingerschach

Das auch Kubb genannte Spiel ist erstmals in der Wikingerzeit aufgetaucht. Deswegen, und weil es sich, wie Schach, lange hinziehen kann, wird es Wikingerschach genannt. Zwei Mannschaften treten gegeneinander an, die Zahl der Spieler ist unbegrenzt. In der Mitte des Spielfelds steht der König, der erst am Ende des Spiels fallen darf. Beide Teams haben fünf »Basiskubbs« und sechs Wurfhölzer. Die Gegner versuchen, die Basiskubbs der anderen Mannschaft mit ihren Wurfhölzern abzuwerfen. Wenn alle Kubbs abgeworfen sind, muss nur noch der König fallen, um zu gewinnen. Wird der König getroffen, bevor alle Kubbs weg sind, hat die Mannschaft verloren, die geworfen hat. (cfl)